

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 29. Sonnabend, den 29. Januar 1825.

W e g e b a u .

(Aus dem 18. St. der Berl. Nachrichten v. d. J.)

Bekanntlich sind nirgends die Wege besser als in England. Folgendes sind dort die Resultate einer langjährigen Erfahrung im Wegebau. Straßen von 34 Fuß Breite müssen höchstens in der Mitte 3 Fuß höher liegen als an den Seiten. Nicht der Bau im Bogen, sondern die Bestreichung des Windes und der Sonnenschein machen die Straßen trocken. Die Steine der Chaussees müssen höchstens 1½ Zoll im Diameter haben. Unebene Straßen strengen die Pferde unmäßig an. Auf einer gepflasterten Straße schleppen 2 Pferde eben so viel Last, als drei Pferde auf einer chausseierten. Achteckige Prismen sind die besten Pflastersteine. Nach starker Wässerung des frisch gelegten Pflasters wird solches gerammt und für jeden losgerammten Stein ein besserer eingeschlagen und hernach mit feinem Sande, noch besser aber mit Eisenschlacken aus den Schmieden beschüttet. Vergießt man nach dieser Beschüttung eine solche Straße stark: so wird die Pflasterung fest und der Sand wird durch das Eisen felsenhart. Die möglichst sorgfältige Pflasterung stark befahrner Straßen ist anfangs sehr kostbar, am Ende aber, wegen der langen Dauer ohne viele Reparaturen, die wohlfeilste. Der stehende Arbeiter klopft mit einem Hammer die Straßensteine. Weiber und Kinder bei die-

ser Arbeit anstellen zu wollen, giebt theurere Arbeit, selbst bei viel wohlfeilerem Tagelohn. Die ausgegrabenen Moorstraßen füllt der Britte unten mit Faschinenbusch aus; darauf legt man eine Lage 7pfündiger Steine und läßt eine Lage von 8 bis 10zölligen Steinen folgen. Eine hierauf gelegte Decke von geklopften Steinen von 10 Zoll Dicke, trägt jede Fuhrmannslast, weil sich die Steindecke an einander fügt. 7 Tonnen Steine auf Morastgrund gelegt, leisten eben so viel, als 3 Tonnen Steine auf hartem Boden. Auf jedem quellenreichen Unterboden der Wege, zieht man zur Seite Abzugsgräben, und von Stelle zu Stelle unter dem Wege legt man Zuggräben an. Die Abzugsgräben werden, zur Haltung des Ufers, mit niedrig gehaltenen Weiden oder Erlen bepflanzt. Jedes Loch, und jede ausgefahrne Stelle, wird schnell wieder geebnet, und jeder schmutzig gewordene Weg muß sogleich gekehrt (gefegt) werden. Diese Erfahrungen ergeben, daß es ein fehlerhafter Gebrauch in Deutschland ist, zwischen den Städten und Vorstädten längst den Spaziergängen Chaussees, statt gepflasterter Straßen, anzulegen und Erstere nicht bald möglich durch gepflasterte Straßen zu ersetzen, besonders wo man zu beiden den so leicht zerreiblichen Kalkstein nimmt, dessen Staub im Sommer den Spaziergängern so lästig ist, und gewiß durch die Einathmung der Gesundheit schadet. Die Kostbarkeit des Chaussee- und Geleitsgeldes in vielen deutschen